



Abend:

Zeitung.

246.

Montag, am 14. October 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

### Mährchen vom Fichtelgebirge.

Wer von Wunsiedel aus des Frankenlandes mächtigen Gebirgszug, das Fichtelgebirge, in blauen Wellenlinien den Saum des Horizonts begrenzend, vor sich liegen sieht, wie links und rechts hin es sich ausdehnt mit seinen hohen Kuppen und Einschnitten, und hört von den lieblichen Thälern und landschaftlichen Bildern zwischen diesen Bergen, von dem reichen Schmuck, welcher die Höhen krönt mit Resten aus jenem ritterlichen Zeitalter geschwundener Jahrhunderte, das uns jetzt noch rege Phantasie im Zauberlichte poetischen Gewandes vorzuhalten bemüht ist, der zieht gewiß nicht vorüber, ohne dieses Gebirge zu erklimmen. Und steht er nun hoch oben auf seinen Sinnen, blickt hinab in's schöne Frankenland, und erquickt sich, gelehnt an morsche Mauern alter Besten, im Anschauen der ringsum lagernden herrlichen Bilder, dann säumt gewöhnlich der gesprächige Führer nicht, alles fein umständlich zu erklären, und zu erzählen das Mährlein von dieser, die Sage von jener zertrümmerten Burg. Willig läßt man ihn reden, denn wer hörte nicht gern solch liebliche Dichtungen aus grauer Zeit, in denen immer ein Funke von Wahrheit glimmt, eine heilsame Lehre niedergelegt ward.

Auch mir ging es so, als ich im letzten Sommer durch das schöne Fichtelgebirge wanderte, begleitet von einem Gebirgsbewohner, der mit großer Liebe an seinen heimathlichen Bergen hing, jedes Thales, Felsens, jeder Quelle Namen mir nannte und meinte, keinen schönern

Punkt auf Erden gäbe es, als sein Fichtelgebirge. Ich freute mich seines Glaubens, der allen Gebirgsbewohnern eigen ist, denn er machte ihn recht glücklich. Ich ehrte seine Anhänglichkeit an die schöne gebirgige Heimath und hörte gern seine Erzählungen von Geistern, Kobolden und Ungethümen, die sonst ihr Wesen hier getrieben und zu Zeiten noch treiben. Da standen wir auch eines Tages auf den Trümmern der Burg Waldstein. Hingegenommen von den Blicke auf die reich geschmückten, höchst ausgebreiteten Landschaften umher, welche dort, böhmische und pfälzische, hier thüringische Berge begränzten, saß ich lange stumm und still im reinsten Genuß der Betrachtung schwelgend. Trunken rief ich unwillkürlich aus: „O wie wunderschön ist's hier, wie göttlich groß ist dieses Bild!“

„Ja,“ erwiderte der Führer ganz trocken, „das hat noch Jeder gesagt, den ich hierher brachte.“

„Hier möchte ich wohnen und leben,“ fuhr ich fort, mehr mit mir selbst als mit dem Begleiter sprechend. Aber dieser nahm es nicht so und fiel plötzlich ein.

„Hier wohnen? Nein, das thäten Sie gewiß nicht, Herr.“

„Wie so, warum?“

„Ei zum Henker, hier ist's bei Tag und Nacht nicht sicher. Hier spukt's und treibt sein Wesen; hat schon manchen wackern Gesellen unglücklich gemacht.“

„Wirklich!“

„O ja, das können Sie glauben.“